

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 8 (1901)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Unsere Delegiertenversammlung  
**Autor:** Frei, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540343>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht sehr glänzend ansehen müssen. Sie haben sich in der letzten Zeit namentlich dadurch verschlimmert, daß einige freisinnige Blätter plötzlich die in den letzten Jahren mit nicht geringer Mühe und viel stiller Arbeit zurechtgemachte Grundlage für eine Verständigung wieder zu zerstören suchen. Sie verlangen eine schärfere Kontrolle des Bundes, so aussichtslos diese Forderung ist; sie ziehen einen „frischen, fröhlichen Kampf“ darum der Verständigung vor. Das klingt ja sehr temperamentvoll und beherzt — wenn wir nur die Zeiten hätten, um mit einigen Leitartikeln solche fröhlichen Kampfstimnungen zu entfesseln. Man muß blind sein, um die Situation so völlig zu verkennen. So gewiß eine heillose Niederlage diesem „frischen, fröhlichen Kampf“ folgte, so sicher wäre es, daß die Schulsubvention nachher auf unabsehbare Zeit begraben wäre. Uns liegt die Förderung der Schule zu sehr am Herzen, als daß wir sie solchen Experimenten aussetzen möchten.“

### Unsere Delegiertenversammlung.

Die maßgebenden Kreise des „Vereines katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ fanden es nach reifer Erwägung am Platze, dies Jahr, fußend auf § 4 der Statuten, nur eine Delegierten-Versammlung des Gesamtvereines zu veranstalten. Es fand dieselbe den 9. Oktober im katholischen Gefellenhause in Zürich (Wolfsbach) statt und war von den Sektionen ziemlich statutengemäß besucht. Auch verschiedene Ehrendeputationen aus den Kreisen der Katholiken Zürichs stellten sich ein. Leider war eine Spezial-Einladung an die so verdiente katholische Presse in Zürich nicht ergangen, weshalb auch eine Vertretung derselben nicht anwesend war. Auch eine Berichterstattung zu Händen dieser Presse wurde übersehen, was selbstverständlich künftig bei einer Delegierten-Versammlung offiziell geregelt wird. — Die Versammlung verstand die Gründe des v. Zentralpräsidenten, welche von einer Generalversammlung absehen ließen. Wir haben eben auch katholischerseits im Kapitel der Vereinsversammlungen — wesentlich abzugraben. Allzuviel ist ungesund. Drum alle Achtung vor der Taktik des Komitees, das dies Jahr gerade in Rücksicht auf schon vorausgegangene Feste von einer Generalversammlung abstrahierte. — Daß der schweizerische Katholiken- und der schweizerische Erziehungsverein in ihren Spitzen sich stellten, verdient alle Anerkennung; wir spinnen ja alle am gleichen Faden und haben dasselbe Endziel: den christlichen Geist in der Jugend des Schweizervolkes zu hegen und zu pflegen. Mittel zu diesem großen Zwecke sind

die Vereinsstatuten in ihren Einzelheiten. — Der v. H. Zentralpräsident Erziehungsrat A. Erni zeichnete in seiner knappen Begrüßung die schönen Ziele des Vereins in markigen und klaren Worten.

Die Rechnungsablage des Vereinstaffiers Sek.-Lehrer G. Ammann in Einsiedeln wurde verdankt und im Einverständnis des Rechnungsrevisorates genehmigt. Der Leser kann sich an anderer Stelle von dem Stande des Rechnungswesens überzeugen. (Im nächsten Hefte.)

Der Präsident erstattete Bericht über das Leben der Sektionen im Vereine. Der Leser findet den recht interessanten Bericht in dieser Nummer in extenso.

Zur noch größern Belebung des Vereins und besonders seiner Sektionen wurde beantragt, 1. jährlich Preisaufgaben auszuschreiben, 2. Bibliotheken anzulegen und 3. in jeder Sektion einen tätigen Korrespondenten sowohl für das Vereinsorgan als für politische Zeitungen zu wählen. Diese Anträge fanden einmütige Genehmigung.

Eine weitere Angelegenheit betraf das Vereinsorgan. Die Chefredaktion erstattete auftragsgemäß in Sachen des Organes kurzen Bericht, der so ziemlich ungeschweht und statistisch genau den Stand der „Grünen“ seit dem Eingehen des „Erziehungsfreund“ in Zahlen klarlegte. Der Sprechende fand, es müsse **mehr** geschehen in der Propaganda und Moderneres in Sachen des Inseratenwesens. Eine eingehendere Darlegung gehört nicht in die Spalten des Vereinsorganes, das titl. Komitee wird dafür sorgen, daß die Einzelsektionen Kenntnis davon erhalten, was besonders nottut. Gestehen dürfen wir zwar auch hier, daß unser Blatt an Unterstützung durch Abonnement entschieden zunehmen **kann und muß**, und zwar bei Lehrern und Geistlichen, wenn das erforderliche Pflichtbewußtsein und Solidaritätsgefühl erwacht. Der Berichterstatter des „Waterland“ — ein Sachverständiger — ist bei Besprechung dieses Punktes der freundlichen Ansicht „Es muß hier anerkannt werden, daß man in Lehrerkreisen über das Vereinsorgan, die „Pädagogische Blätter“, nur eine Stimme des Lobes hört.“ Ähnlich sprechen sich auch andere katholische Blätter aus. Und doch müssen wir gestehen, daß die Abonnentenzahl nicht die ist, wie sie unseren konfessionellen Verhältnissen entsprechen kann.

■ Das Komitee beantragte nun einstimmig eine wöchentliche Ausgabe von 1 Bogen nebst der Beilage einer wissenschaftlichen Quartalschrift. Als Vorteile dieser Erscheinungsweise wurden genannt: Die pädagogischen und schulpolitischen Tagesfragen könnten sofort besprochen werden. Das Inseratenwesen würde gewinnen. Durch die Quartalschrift könnten die Lehrer auf allen Gebieten der Fachwissen-

tschaft orientiert und mächtig zur eigenen Fortbildung angespornt werden. Dieser Antrag wurde von H. H. Sem.-Direktor Baumgartner warm und eingehend befürwortet. Die Chefredaktion nahm in ihrem Expose zu diesem Antrage keine Stellung, war aber immerhin begründungslos der Ansicht, die dermalige Erscheinungsweise vorziehen zu sollen, bis eine Änderung aus den Kreisen der Sektionen und der Leserschaft gewünscht werde. Die Frage gestaltete sich nun dahin: Bisheriger Zustand oder Änderung im Sinne des Komitees. Ein Zwischenantrag war nicht gestellt. Mit überwältigender Mehrheit stimmten die einzeln angefragten Sektionsvertreter für bisherige Erscheinungsweise, welcher Ansicht schließlich auch eine allgemeine Abstimmung in großer Mehrheit beipflichtete.

Ein weiteres Interesse bot der folgende Verhandlungsgegenstand: „Jahresbeiträge der St. Galler Mitglieder.“ An der Generalversammlung in Zug wurde mit St. Gallen ein Abkommen getroffen. Bekanntlich entfaltet der Schweizerische Erziehungsverein im genannten Kanton eine nicht unbedeutende, segensreiche Tätigkeit. Die Mitglieder des katholischen Lehrervereins sind in der Regel auch Mitglieder des Erziehungsvereins. Es kommt nun den Lehrern etwas schwer vor, an beiden Orten die vollen Jahresbeiträge zu entrichten, und so wurde dann unter billiger Berücksichtigung dieser Verhältnisse z. B. in Zug der Beschluß gefaßt, daß diejenigen St. Galler Mitglieder des kathol. Lehrervereins, welche zugleich dem Erziehungsverein angehören, in die Centralkasse des Lehrervereins nur die Hälfte des ordentlichen Jahresbeitrages zu bezahlen haben. Der damalige Beschluß war ein Notbehelf und sollte die Brücke zu einer spätern definitiven Erledigung im Sinne der Gleichstellung sämtlicher Mitglieder bilden. Nun wurde von einzelnen Delegierten die Bemerkung angebracht, die Ausnahmestellung dürfte beseitigt werden. Die Angelegenheit schien aber nach längerer Diskussion noch nicht spruchreif zu sein, und so wurde auf Antrag der Chefredaktion die Sache dem Komitee zu weiterer Prüfung und spätern Antragstellung zugewiesen. Immerhin herrschte auch beim Antragsteller die Überzeugung, daß die Zeit der „Ausnahmestellung“ ein Ende haben müsse, so sehr auch der gegenwärtige Moment zur definitiven Lösung der unglücklich angehobenen Frage ein verfehlter sei.

Das mag das Wesentliche aus der Delegiertenversammlung sein. Ein Mittagessen, billig und reichlich serviert, gereichte der Küche des Gesellenhauses zur Ehre. Auch Loaste fielen in würdiger und anregender Weise. So verdient die Tagung eine gute Note: sie war rege besucht, diskussionsreich und verträglich. Ist auch nicht jede Frage nach

Wunsch manch Einzelner gelöst, wir sind ein einzig Volk von Brüdern und fügen uns alle. Einigkeit macht stark. Es ist denkbar, daß eine kommende Generalversammlung Änderungen schafft, gut so, aber das ist sicher das Beste, daß kommende Änderungen aus den Sektionen, aus der Mitte der Vereinsmitglieder ihre Abstammung herleiten. Dann mag ein Komitee Bericht und Antrag bringen und die Generalversammlung entscheiden. Dieses Prozedere enthebt ein Komitee heikler Situationen und großer Verantwortlichkeit.

Vorbei! Wir haben wieder einmal getagt und friedlich und einig getagt. Es war schön. Bleiben wir einig und zielbewußt, arbeiten wir und arbeiten wir zeitgemäß und unablässig, aber offen und opferfähig: dann werden sich die Dinge immer besser, immer erfolgreicher machen. Der katholische Lehrerverein hat sich lebenskräftig erwiesen, er bleibt auf der Bildfläche und spielt seine wichtige Rolle weiter. Je prinzipienfester und gerader der Einzelne; je arbeitsfreudiger und zielbewußter jede Sektion: um so ergiebiger unser Gnderfolg, um so fruchtbarer unser Dasein. In dem Sinne vorwärts. Stillstand ist Rückschritt, untätiges Kritifizieren ist Kurzsichtigkeit! Cl. Frei.

## Von Einem der Unsrigen.

Weihnachten naht. Und damit ist auch die Zeit da, wo der Lehrer ratend so mancher Familie beistehen soll, ratend in der Auswahl der Lektüre. Für heute sei nur auf einen Schriftsteller aus unsern Reihen hingewiesen, der zwar sehr bekannt ist, den wir aber bei Bücher-Auswahl doch oft vergessen, weil wir uns eben nicht all der schönen Dingerchen erinnern, die derselbe geschrieben. Ich meine die Schriften des st. gallischen Domherrn Franz X. Weßel, Pfarrers in Bichtensteig. Weßel schreibt leicht verständlich und formschön, inhaltstief und sittlich rein, anregend und belehrend, kurzum in einem Tone, der sich, ohne vom Leser zu viel vorauszusetzen, möglichst genau dem Kreise anpaßt, für den er zu schreiben vorgibt. Des Ferneren vereinfachen und vertiefen sich seine Arbeiten mit den Jahren sichtlich. Durch die vielseitigen Erfahrungen vermöge seines täglichen Umganges, vermöge jener pastorellen Praxis, die ihn mit klein- und großstädtischen, wie mit ländlichen Verhältnissen, Bedürfnissen und Anschauungen vertraut gemacht hat, und vermöge der durch sein litterarisches Wirken gemachten Erlebnisse hat dessen Schreibweise an Verständlichkeit und Innigkeit, und dessen Auffassung an Zeitgemäßheit und Tiefe nur zugenommen, was beispielsweise aus der neuesten Gabe „Mein 7. Schuljahr“ sehr ersichtlich. Diese neueste Leistung legt Weßel seinem zehnjährigen Göttkinde und Neffen in die Feder. Dieses Göttkind hat also auf des Onkels (Franz X. Weßel) Rat hin vom Eintritt in die 7. Klasse unter Tag und Datum alles schön aufgeschrieben, was in der Schule, im Religions-Unterrichte oder zu Hause Interessantes vorgekommen. So gab es bei fleißiger Arbeit im Mai 16, im Juni 12, im Juli 7, im August 6, im September 3, im Oktober 4, im November 2, im Dezember 4, im Januar 5, im Februar 6, im März 9, und im April 8 äußerst interessante Aufzeichnungen von je etwa 3 bis 6 Druck-